

Medienspiegel

Nationaler Spitex-Tag
2. September 2017



Gewicht: Artikel auf regionalen Seiten, mittel - klein

31. August 2017

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

REGION SEITE 7

«Es fehlen 200 000 Pfleger»

SPITEX Am Wochenende ist nationaler Spitex-Tag – da und dort wird er genutzt, um auf die Engpässe beim Pflegepersonal hinzuweisen. Beim kantonalen Spitex-Verband rührt man seit längerem die Werbetrommel für Ausbildung und Karriere in der Pflege. Obs bis 2020 reichen wird, ist fraglich.

Wer auf der Webseite des kantonalen Spitex-Verbands die Jobausschreibungen durchstöbert, merkt auf einen Blick, dass Pflegepersonal weiterhin gefragt ist: 22 Stellen für Gesundheits- und Krankenpflege sind ausgeschrieben, elf für Fachangestellte Gesundheit (Fage), darunter auch Positionen in Bülach oder Rümlang. Auf der Plattform Spitexjobs.ch sind gegenwärtig zahlreiche weitere Stellen zu finden, unter anderem in Bülach, Regensdorf und Kloten.

Vor dem Hintergrund einer immer weiter alternden Gesellschaft bieten das Gesundheitswesen und insbesondere die Pflege mit die zukunftssträchtesten (und sichersten) Jobs überhaupt. «Wir machen damit auch immer Werbung für die Lehrstellen und Ausbildungen», sagt Markus Schwager. Der Geschäftsleiter des kantonalen Spitex-Verbands scheut sich nicht, Zahlen zu nennen: «Bis 2020 fehlen der Schweiz 200 000 Pflegefachpersonen. Und wenn wir nicht in zehn bis zwanzig Jahren gezwungen sein wollen, im grossen Stil Personal aus dem Ausland zu rekrutieren, dann müssen wir uns engagieren.»

Nicht zuletzt um auf diese Thematik der akuten und der absehbaren Personalengpässe im Gesundheitswesen aufmerksam zu machen, hat man vor einigen Jahren einen nationalen Spitex-Tag definiert. Dieser wiederholt sich nun am Samstag, 2. September; gestern wurde in diesem Zusammenhang die eigens produzierte Spitex-Zeitung in alle Haushalte des Kantons Zürich verteilt. Den diesjährigen Spitex-Tag hat man unter das Motto «Überall für alle» gestellt – und möchte damit insbesondere auf die breite Altersdiversität der Spitex-Klienten hinweisen.

Die Spitex sieht sich allerdings auch mit anderen Schwierigkeiten konfrontiert. So sind vor allem kleine und kleinste lokale Spitex-Vereine oder -Trägerschaften im Rahmen des neuen Pflegegesetzes vor Anforderungen gestellt worden, die sie eigentlich nicht mehr selber bewältigen können. Gleichzeitig bekunden gerade die kleinen Dörfer Mühe damit, die nötigen Spitex-Fusionen in Angriff zu nehmen; aus Angst davor, in den grösseren Strukturen unterzugehen. Das hatten nicht zuletzt die Rückschläge gezeigt, die das Vorhaben «Spitex regional» bislang hat hinnehmen müssen; angedacht als professionalisiertes, organisatorisches Dach für die 22 Gemeinden des Bezirks Dielsdorf, spielten politisch nur die grossen Kommunen mit: Regensdorf, Dielsdorf (mit Regensberg), Niederglatt und Niederhasli – die kleinen Dörfer konnten sich nicht mit dem vorgeschlagenen Modell anfreunden, wenngleich die meisten Behördenvertreter im Rahmen des politischen Diskurses ein späteres Anschlusszenario nicht per se ausschliessen wollten. So betrachtet könnte das Motto «Überall für alle» im Unterland durchaus auch als Seitenhieb an die nach wie vor flickenteppichartige Aufstellung der einzelnen Spitex-Trägerschaften verstanden werden.

Da hinein mag auch die Tatsache spielen, dass der obgenannte Wahlspruch integraler Bestandteil des überarbeiteten Logos ist, das alle Non-Profit-Spitex-Organisationen (NPO) schweizweit einführen. Derzeit werden 83 Prozent aller Spitex-Patienten der Schweiz durch solche NPO, also durch gemeinnützige und öffentlichrechtliche Spitex-Organisationen, versorgt; die übrigen 17 Prozent entfallen auf

privatwirtschaftliche Pflegedienstleister.

Offene Türen in Bülach

Inwiefern am Samstag, 2. September, nun Anlässe für die Öffentlichkeit geplant sind, steht den einzelnen lokalen Spitex-Organisationen frei. Die Spitex Region Bülach wird einen Tag der offenen Tür im Alterszentrum Im Grampen (Bülach) abhalten; der Anlass findet von 10 bis 15 Uhr statt. In der Stadt Zürich sind entsprechende Anlässe in Höngg und Altstetten geplant. Das Gros der Unterländer Spitex-Organisationen veranstaltet indes keinen eigenen Anlass für die Bevölkerung. red

ZAHLEN DER NPO-SPITEX

In der Schweiz arbeiten aktuell 35 500 Personen für gemeinnützige und öffentlich-rechtliche Spitex-Organisationen (Kanton Zürich: 4700 Personen). Sie betreuen pro Jahr knapp 260 000 Patienten (Kanton: gut 30 000 Patienten) und erzielen dabei einen Umsatz von rund 1,8 Milliarden Franken (Kanton: knapp 270 Millionen Franken). Insgesamt werden im Jahr 15,5 Millionen pflegerische Leistungsstunden verrechnet (Kanton: 1,4 Millionen Stunden). Die öffentliche Hand trägt jeweils 47% der Kosten (Kanton: 45% durch Gemeinden); der Rest wird durch die Verrechnung der Dienstleistungen und zu einem geringen Prozentsatz (3%) durch Mitgliederbeiträge, Spenden und Legate eingenommen. red

© **Zürcher Unterländer**

KANTON URI SEITE 26

Spitex Uri ohne Altersgrenzen

Kanton · Von der Mütterberatung bis zur Betreuung von Betagten bietet die Non-Profit-Organisation Leistungen für alle. Mit dem nationalen Spitex-Tag soll dies bekannter gemacht werden.

Dass die Spitex ältere und alte Personen betreut, ist in der Öffentlichkeit hinreichend bekannt. Nicht jeder weiss jedoch, dass die Organisation auch für Menschen jeden Alters da ist, vom Anfang bis zum Ende des Lebens. Beim diesjährigen Spitex-Tag, der auf dieses Wochenende festgelegt wurde, wird deshalb die Altersdiversität der Spitex-Klientinnen und -Klienten in den Fokus gerückt.

Der Slogan «Überall für alle» ist Bestandteil des überarbeiteten Logos, das die Nonprofit-Organisation zurzeit schweizweit einführt. Damit soll darauf hingewiesen werden, dass alle Menschen – unabhängig von ihrem Alter und Wohnort – Spitex-Dienstleistungen in Anspruch nehmen können und dass die Nonprofit-Spitex aufgrund ihrer Versorgungspflicht alle Aufträge wahrnimmt, auch solche mit weiten Wegen. Wenn möglich bezieht die Spitex die Bezugspersonen und das Umfeld der Klientel mit ein. Die Mitarbeiter verfügen über vertieftes Fachwissen und langjährige Erfahrung. Ständige Weiterbildung ist Pflicht.

Ambulante Versorgung ist sichergestellt

Auch in Uri ist die Spitex unterwegs. Mit dem öffentlichen Auftrag des Kantons ist sie dafür verantwortlich, die ambulante Versorgung für die Urner Bevölkerung sicherzustellen. Die Leistungen sind sehr umfassend und decken eine Vielzahl von Bedürfnissen ab. Rund um Säuglinge und Kleinkinder bietet die Spitex Mütter- und Väterberatungen an. Die Leistungen ermöglichen es auch, dass betagte Menschen länger zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung wohnhaft bleiben können. Aber auch Einsätze im Bereich der Grund- und Behandlungspflege für Verunfallte sowie die Behandlung von akuten oder chronischen Wunden werden von der Spitex Uri übernommen.

Regelmässig behandeln fach- und sozialkompetente Pflegefachpersonen auch Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und chronisch fortschreitenden Krankheiten. Oftmals übernimmt die Spitex Uri auch die Schnittstellenfunktion zwischen Ärzten, Spitälern, Angehörigen, Therapeuten, Krankenkassen und anderen Involvierten.

Nach langer Suche ist es der Spitex Uri nun gelungen, eine spezifisch ausgebildete Pflegefachperson HF für den Bereich Psychiatrie zu gewinnen. Mit dem Aufbau des psychiatrischen Pflegebereichs können in Zukunft auch psychisch erkrankte Menschen kompetent begleitet werden.

Damit die Spitex Uri auch in Zukunft überall für alle unterwegs sein kann, braucht es weiterhin motiviertes und gut ausgebildetes Pflegepersonal. Deshalb setzt sich die Organisation besonders für ein abwechslungsreiches und interessantes Ausbildungsfeld ein. Jedes Jahr werden Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit EFZ sowie Pflegefachpersonen HF ausgebildet . (red)

von Helen Baur-Rigendinger

Es ist 17 Uhr: Ein Montag im August. Pflegefachfrau Stephanie Sutter trifft auf dem Spitex-Stützpunkt Sargans ein. Sie ist für den Spätdienst eingeteilt. Schürze überziehen, auf dem Tablet einloggen, Einsatzplan studieren, Patientenakten lesen. Fünf Klientinnen und Klienten wird sie im Verlauf des Abends aufsuchen und betreuen. «Ich kenne sie alle», meint sie mit einem Blick auf die Namen. «Mich interessiert, ob sich etwas verändert hat und wie ich allenfalls darauf reagieren kann.»

Stephanie Sutter arbeitet seit einem Jahr mit einem 25-Prozent-Pensum bei der Spitex Sarganserland. Zuständig ist sie auch für die Hospizwohnung in Mels. Zuvor war sie auf der Palliativstation im Spital Chur tätig.

18 Uhr: Tablet, Patientenunterlagen und Pikettetelefon liegen parat. Die Taschen sind gepackt. Mit Notfallmaterial, Desinfektionsmittel, Lampen, Gegenständen für Bedrohungssituationen, Blutdruckmessgerät, Überschuhen aus Plastik. «Der Abenddienst kommt mir entgegen», sagt sie auf dem Weg zum Auto. Ihr Mann sei zu Hause. Die beiden Kinder (zwei und vier Jahre) bestens aufgehoben. Den Weg zur ersten Klientin kennt sie. Das Navi bleibt ausgeschaltet.

Intensive Beziehungen

18.15 Uhr: Ankunft in Vilters. Die Frau wartet vor dem Haus. Die Begrüssung ist herzlich. Stephanie Sutter erkundigt sich nach dem Befinden, kontrolliert die Insulinspritze, checkt das Blutzucker-Tagebuch. Es wird erzählt, gelacht, notiert. «Jetzt gehe ich gerne ins Bett», sagt die Frau beim Abschied lächelnd. Im Auto werden Hände desinfiziert. Das Navi eingeschaltet. Eine neue Adresse in Sargans angesteuert. «Zu Klienten baut man ganz intensive Beziehungen auf», sagt die junge Wartauerin auf der Fahrt. Kontinuität, fügt sie bei, wäre wünschenswert – aber schlichtweg unmöglich. Das Erstellen der Einsatzpläne ist für die Spitex Tag für Tag eine Herausforderung.

19.00 Uhr: Das Ziel ist erreicht. Hände desinfizieren. Plastikschuhe überstülpen. Der Klient sitzt auf dem Bett. Die Pflegefachfrau geht in die Hocke, berührt sanft die Knie des Mannes, spricht mit ihm auf Augenhöhe. Konnten Sie schlafen? Wie sind die Schmerzen? Nach pflegerischen Massnahmen und Verabreichung der Medis liegt der Schwerkranken ruhig im Bett. «Kann ich Ihnen noch etwas Gutes tun?», erkundigt sie sich. Der Klient verneint. Sie sucht das Gespräch mit den Angehörigen, macht sie auf die Hospizwohnung



«Ich mag Menschen. Schön sind Gespräche und Beziehungen, die aufgebaut werden.»

Stephanie Sutter
Pflegefachfrau



Muss dank dem «Spätdienst» der Spitex Sarganserland nicht mehr mit den Hühnern ins Bett: Christina aus Walenstadt zusammen mit Pflegefachfrau Stephanie Sutter.

Bild Helen Baur-Rigendinger

«Nicht mehr mit den Hühnern ins Bett»

Pflege und Betreuung bis in die späten Abendstunden: Die Spitex Sarganserland macht es möglich. Im Juni hat sie das Pilotprojekt «Spätdienst» gestartet. Der «Sarganserländer» hat die Pflegefachfrau Stephanie Sutter begleitet und dankbare Klientinnen und Klienten angetroffen.

in Mels aufmerksam. «Melden Sie sich, wenn Sie Bedarf haben», ermuntert sie die Familie.

«Ich kann nur Gutes sagen»

Kurze Pause auf dem Stützpunkt Sargans. Der im Juni eingeführte Spätdienst sei gut angelaufen, erzählt Stephanie Sutter. Was sind die Sonnenseiten ihres Berufes? «Ich mag Menschen», antwortet sie kurz und bündig. «Schön sind die Gespräche, Beziehungen, die aufgebaut werden. Manchmal sind wir von der Spitex die einzigen Leute, die unsere Klienten zu Gesicht bekommen.» Sie schätzt auch die flexible Arbeitszeit.

Gibt es Schattenseiten? Sie überlegt. «Dass man alleine unterwegs ist. Entscheidungen mitunter schnell und ohne Rücksprache mit einem Arzt oder Team treffen muss. Schwere Sachen mit nach Hause nehmen und 'ablegen' muss.» In palliativen Situationen sei sie oft mit dem Tod konfrontiert, dem Leben dafür umso näher. «Da wird man dankbarer, lebt bewusster, lernt kleine Sachen schätzen.»

20.00 Uhr: Sutter steuert ein weiteres Ziel an. «Es braucht ganz viel, um mich aus der Ruhe zu bringen.» Das gilt auch, wenn sie zu Notfällen ausrücken und mitunter einen Notarzt anfordern muss. Dann bleibt für die Betreuung der eingeschriebenen Klienten weniger Zeit. An diesem Abend hat sie viel Zeit. Das freut die nächste «Kundin». «Ich kann nur Gutes sagen», freut sich die an den Rollstuhl gebundene Frau. Rund um die Uhr wird sie zu Hause von einer Frau aus Osteuropa betreut. Morgens und abends kommt bei ihr die Spitex vorbei. «Ich rede und rede dann, manchmal vielleicht zu viel», sagt die Hochbetagte und lacht. Stephanie Sutter macht die Frau bettfertig. Und weiter gehts. Der Uhrzeiger rückt gegen 21.30 Uhr, als wir bei Sibylle Notari in Sargans eintreffen.

Je später, desto besser

21.30 Uhr: «Schreiben Sie meinen Namen nur, das ist kein Geheimnis», er-

Die Pflegefachfrauen sind alleine unterwegs und müssen oft Entscheidungen schnell und ohne Rücksprache treffen.

muntert uns die ehemalige Ski- und Tennislehrerin. Im August 1996 hat sie die Diagnose MS erhalten. Seit fünf Jahren ist sie an den Rollstuhl gebunden. Auch Autofahren geht nicht mehr. Sie hätte sich anderes gewünscht, sagt sie. Ihr gehe es aber gut. Gut nicht zuletzt auch deshalb, weil es die Spitex gebe. Den kürzlich eingeführten Spätdienst findet sie super. Jetzt kann sie am Abend wieder bis 21 Uhr auf dem Tennisplatz in Wangs weilen. Der Jassabend muss nicht mehr um 20 Uhr abgebrochen werden. Jetzt erfolgen die pflegerischen Massnahmen bedeutend später. «Vor 24 Uhr gehe ich nie ins Bett», sagt sie beim Abschied. Von ihr aus könnte die Spitex abends noch später eintreffen.

22.35 Uhr: Wir sind in Walenstadt bei der letzten Klientin angelangt. Christina sitzt im Rollstuhl und löst Kreuzworträtsel. Auch sie ist ein Nachtmensch, vertieft sich gerne in Lektüre und Sudokus, schreibt und zeichnet. «Es ist furchtbar, wenn man vor den Hühnern ins Bett gehen muss», sagt sie. Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei. Sie geniesst es, dass die Spitex jetzt am späten Abend bei ihr eintrifft. Man plaudert zusammen. Stephanie

Sutter macht Christina bettfertig. Sie platziert den Rollstuhl neben das Pflegebett, kontrolliert den Sauerstoff, stellt die Wasserflasche mit dem Glas parat, daneben das Telefon. Kater Rambo verfolgt das Geschehen mit Argusaugen. Schnell springt er aufs Bett. Er bekommt ein «Bettmümpfeli» und Streicheleinheiten. Dann rollt er sich neben Christina zusammen.

«So gehe ich gerne heim»

23 Uhr: Ein letztes Mal greift Stephanie Sutter an diesem Abend zum Tablet, ergänzt die Patientendokumentation, verabschiedet sich mit einem liebevollen Händedruck. Ein letztes Mal legt sie den mit einem Code geschützten Schlüssel in den Briefkasten. Ein letztes Mal desinfiziert sie die Hände. Ja, jetzt ist auch sie «es bitzli» müde. Aber zufrieden. Zufrieden, weil alle anderen zufrieden sind. «So gehe ich gerne heim», sagt sie beim Abschied.

Spitex für Jung und Alt

Morgen Samstag, 2. September, findet der Nationale Spitex-Tag statt.

Im Fokus steht die breite Altersdiversität der Klientinnen und Klienten. Dass die Spitex ältere und alte Personen betreut, ist hinreichend bekannt. Weniger bekannt ist, dass die Spitex für Menschen jeden Alters da ist, vom Anfang bis zum Ende des Lebens. Seit Juni 2017 bietet die Spitex Sarganserland einen Spätdienst bis 23 Uhr an. Verunfallte können beispielsweise nach dem Spitalaustritt pflegerische Leistungen in Anspruch nehmen. In allen Geschäftsstellen ist ein Ambulatorium für aufwendige Verbandswechsel, Infusionstherapien, Injektionen etc. eingerichtet. Jüngere, mobile Klientinnen und Klienten erhalten vor oder nach Arbeitsbeginn Termine für die Behandlung bei der Spitex. (hbr)

Fünf Fragen an...

Vreni Britt

Geschäftsführerin
Spitex Sarganserland



1 Die Spitex Sarganserland bietet seit Juni 2017 einen Spätdienst bis 23 Uhr an. Was sind Gründe für dieses Zusatzangebot? Wir alle fühlen uns in den eigenen vier Wänden am wohlsten und möchten so lange wie möglich zu Hause bleiben. Oft ist die nicht mehr gewährleistete Sicherheit in der Nacht Grund für einen Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim. Der Spätdienst kann wesentlich dazu beitragen, dass die Betroffenen länger in ihrem angestammten Umfeld bleiben können. Das Projekt Spätdienst steht allen Personen, die bis in die Nacht hinein pflegerische Leistungen beanspruchen, zur Verfügung. Gerade jüngere Klientinnen und Klienten, die auf Unterstützung in der Mobilität (Transfer ins Bett, Pflege, Infusionen etc.) angewiesen sind, können zu Hause eine bessere Lebensqualität erreichen. Ebenso können pflegende Angehörige unterstützt und Klienten in den ersten Phasen der Demenz unterstützt werden. Sehr positiv und entlastend kann der Spätdienst auch in der Palliativpflege und während des Sterbeprozesses wirken.

2 Wie ist der Spätdienst angelaufen? Sehr gut. Die Nachfrage für Einsätze am späteren Abend steigt. Gerade in den Sommermonaten freuen sich die Klientinnen und Klienten, dass sie die Abende länger geniessen konnten.

3 Musste zusätzliches Personal rekrutiert werden? Nein, die Verschiebung der Einsätze in den späteren Abend generiert nicht mehr Arbeit. Mich freut es, dass die Mitarbeitenden flexibel sind und hinter der Umstrukturierung und den Umplanungen stehen.

4 Wie wird der Spätdienst finanziert? Der zusätzliche Aufwand wird aus dem Spendenfonds finanziert. Die Kosten der Pflegeleistungen werden wie beim Tagdienst von den Versicherungen nach den KLV-Tarifen übernommen.

5 Wann gibts Spitex rund um die Uhr? Letztes Jahr wurde die Arbeitsgruppe Nachtstruktur gebildet. Fazit: Der Bedarf für einen Spätdienst und eine Piketteinrichtung bis morgens um 7 Uhr ist vorhanden. Das Pilotprojekt Spätdienst ist nun angelaufen. Längerfristig wird die Spitex Sarganserland mit dem 24-Stunden-Dienst eine weitere wichtige Lücke schliessen müssen. Dies bedingt jedoch eine Erweiterung in der Leistungsvereinbarung mit den Gemeinden.

Die Fragen stellte Helen Baur-Rigendinger.

GESUNDHEITSWESEN 2. SEPTEMBER 2017

Spitex kämpft am Ehrentag

Heute ist der nationale Spitex-Tag. Für die Organisationen im Berner Oberland steht er aber unter keinem guten Stern: Es droht mit den geplanten Sparmassnahmen des Regierungsrates ein Kahlschlag bei der ambulanten Versorgung. Die Spitex will sich mit aller Kraft gegen diesen Schnellschuss wehren.



Am nationalen Spitex-Tag kämpft der kantonale Verband gegen das geplante Sparmassnahmenpaket.

Fotos: Nils Sager

Die nationale Botschaft anlässlich des nationalen Spitex-Tages ist: Die Spitex ist da für alle, dies schreibt die Organisation in einer Mitteilung: Dazu gehe die Spitex auch weite Wege und führe Kurzeinsätze auch in entlegenen Orten durch. Vom Stützpunkt Meiringen aus wird der Tag mit Flyern begangen, eine grössere Aktion hielt man bei der finanziellen Situation hinsichtlich des drohenden Sparpakets für zu teuer, wie es seitens der Spitex Oberhasli Oberer Brienersee AG heisst. «Der Tag wird national durchgeführt. Die lokalen Spitexorganisationen führen nach ihren eigenen Zielen Massnahmen durch. Beispielsweise mit einem Stand, um Kontakt mit der Bevölkerung aufzunehmen. Durch den Anlass soll die Bevölkerung über die Spitex-Leistungen informiert werden», erläutert Jürg Schläfli, Geschäftsführer Spitex Verband Kanton Bern, gegenüber dieser Zeitung.

Da der Grosse Rat im November über die Sparmassnahmen entscheiden wird, soll die Öffentlichkeit nun auch über die Konsequenzen sensibilisiert und informiert werden, so Schläfli. Die flächendeckende Versorgungspflicht gelte für junge wie auch ältere Menschen, unabhängig davon, ob sie sich wirtschaftlich lohnt. Alle Menschen im Kanton Bern, die ärztlich verordnete gesetzliche Pflegeleistungen benötigen, sollen versorgt werden. Dazu gehören auch Leistungen für Menschen mit einer unheilbaren oder chronisch fortschreitenden Krankheit, Menschen mit psychiatrischen Krankheiten oder für Menschen, die an Krebs erkrankt sind. Auch für Kinder bietet die öffentliche Spitex Leistungen an. Dies verbunden mit dem Ziel, Spitalaufenthalte zu verhindern oder zu verkürzen und Heimeintritte zu verzögern.



Die Spitex befürchtet einen Kahlschlag, wie Jürg Schläfli erläutert.

Vor allem ländliche Gebiete betroffen

Dieses System sei mit dem Entlastungspaket 2018 des Regierungsrates ernsthaft bedroht. Eine flächendeckende Versorgung der ambulanten Pflege könne nicht mehr sichergestellt werden. Ein Leistungsabbau bei der öffentlichen Spitex wäre die Folge. «Die Bevölkerung und die Gemeinden sind alle betroffen, wenn die kantonalen Beiträge in diesem Rahmen gekürzt werden. Es hätte Auswirkungen auf die gesamte Gesundheitsversorgung» fügt Schläfli an. Es sei klar, dass der Kanton sparen müsse, die Frage sei aber, ob die geplanten Einsparungen nicht einfach an andere Orte transferiert werden oder sogar teurer werden. Dies ist im Rahmen der geplanten Spitex-Einsparungen der Fall. «Es besteht eine grosse Nachfrage nach ambulanten Behandlungen: die Leute möchten zu Hause bleiben. Wirtschaftlich macht diese Lösung auch mehr Sinn, wenn die Leute zu Hause gepflegt werden.»

Das Entlastungspaket 2018 sei unverantwortlich, unvernünftig und unsozial. Der Spitex Verband Kanton Bern ist besorgt über die drohenden Folgen dieses Schnellschusses. Bei dem Sparmassnahmenpaket sei die Spitex am meisten betroffen, die dadurch existenziell bedroht wird:

«Gerade in ländlichen Gegenden sind die Menschen auf die örtliche Spitex und ihre Sicherstellung der Versorgungspflicht angewiesen. Wir sprechen hier von einem Kahlschlag bei der Spitex, welcher die Sicherstellung der Versorgung in der ambulanten Pflege bedroht», wie Schläfli argumentiert. Der Grosse Rat ist aufgefordert, diese Sparmassnahmen zurückzuweisen, sollte das diesjährige Spitex-Motto «Überall für alle – für Jung und Alt» im Kanton Bern auch im Jahre 2018 noch Geltung haben, so die Forderung der Organisation.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 157664 2.9.2017 – 16.01 Uhr Autor/in: **Pressedienst/Nils Sager/Isabelle Thommen**

Anzeige

REGION SEITE 5

Die Spitex Linth – eine von 572 Basisorganisationen

Die Spitex Linth öffnete die Türen ihres Stützpunktes in Kaltbrunn und liess die Bevölkerung für einmal hinter die Kulissen blicken. Die zahlreichen Besucher erfuhren viel Wissenswertes über die Organisation.

von Barbara Schirmer

Luftballone schmückten am vergangenen Samstag für einmal den Eingang des Spitex-Stützpunktes in Kaltbrunn. Wer zu Fuss unterwegs war, vernahm schon von Weitem lüpfige Blasmusikklänge. Die Spitex Linth befand sich in Festtagslaune.

Sie öffnete die Türen ihres noch jungen Stützpunktes und zeigte der Bevölkerung die neu eingerichteten Räumlichkeiten. So konnten Interessierte für einmal einen Blick ins Warenlager werfen oder schauen, wo die Einsätze geplant und die Rechnungen geschrieben werden.

Im Sitzungszimmer zog ein raumhohes Wandbild in Form eines Baums die Aufmerksamkeit auf sich. Anstatt Äpfel oder Birnen trug dieser Porträtbilder von der ganzen Belegschaft an seinen Ästen. Es ist ein beachtliches Personalaufgebot, das bei der Spitex Linth täglich für das Wohl der Bevölkerung unterwegs ist.

Nebst der Besichtigung der Räumlichkeiten standen Pflegefachfrauen im Einsatz und überprüften bei Bedarf gratis Blutzucker und Blutdruck. Waren die Werte im grünen Bereich, konnte man sich mit gutem Gewissen an den vielen Kuchen versuchen oder herzhaft in eine Wurst beißen. Für alle anderen stand das kulinarische Angebot selbstverständlich auch zur Verfügung. Wer lieber fastete, der erfreute sich dafür umso mehr an der musikalischen Unterhaltung von den «Brass Partout» der «Eintracht Bläser».

«Überall für alle»

Waren die Werte von Blutzucker und Blutdruck im grünen Bereich, durften die Besucher mit gutem Gewissen die vielen Kuchen probieren.

Das Datum, an dem die Spitex Linth ihre Türen öffnete, war nicht zufällig gewählt, sondern fiel exakt auf den Nationalen Spitemtag. Jener Anlass, der es möglich macht, den Aufgabenbereich der Spitex wieder einmal bei der Bevölkerung in Erinnerung zu rufen. «Überall für alle» stand dieses Jahr im Fokus.

Gemeint ist damit, dass die Spitex für jede Altersklasse und unabhängig vom Wohnort Unterstützung bietet. Sei es mit Grund- und Behandlungspflege auch für Verunfallte, in der Palliativbetreuung, bei psychischen Erkrankungen, für Kinder mit und ohne Behinderung oder verschiedenen Beratungen und vielem mehr.

15,5 Millionen Leistungsstunden verrechnet die Spitex schweizweit jedes Jahr und zählt 35 497 Mitarbeiter, die total 16 478 Vollzeitstellen besetzen. Eine der 572 Basisorganisationen ist die Spitex Linth.

Ihr Wirken wird täglich von der Bevölkerung im Linthgebiet wahrgenommen. Sei es auf der Strasse, wenn die weissen Spitemfahrzeuge mit dem blau-grünen Logo an den Passanten vorbeikurven oder wenn hin und wieder eine Pflegefachfrau gesichtet wird, die auf dem Weg zu einem Hausbesuch durch ein Gartentörchen schlüpf.

Die Spitex ist da, wo Menschen Hilfe brauchen. Das erklärt nicht nur die Sympathie für die Organisation, sondern auch das erfreuliche Besucheraufkommen beim Tag der offenen Tür in Kaltbrunn.



Kleiner Gesundheitscheck: Pflegefachfrauen messen einer Besucherin und einem Besucher des Tags der offenen Tür der Spitex Linth in Kaltbrunn den Blutzucker und den Blutdruck.
Bild: Barbara Schirmer

Waren die Werte von Blutzucker und Blutdruck im grünen Bereich, durften die Besucher mit gutem Gewissen die vielen Kuchen probieren.

© Südostschweiz GASTER/SEE

OBWALDEN / NIDWALDEN SEITE 16

Spitex zeigt, was sie alles kann

Obwalden - Seit 10 Jahren gibt es die Spitex Obwalden als kantonalen Verein, seit 5 Jahren besteht das Zentrum an der Kägiswilerstrasse in Sarnen. Rund 200 Besucher liessen sich den Tag der offenen Tür nicht entgehen.

Für Senioren waschen und bügeln, das Essen zubereiten, Einkäufe erledigen – solche Dienste bringt man mit der Spitex in Verbindung. Dass der Verein aber noch viel mehr kann und auch macht, davon konnte sich die Bevölkerung am Samstag am Tag der offenen Tür überzeugen lassen.

Rund 200 Personen liessen sich die Gelegenheit nicht entgehen und nahmen einen Augenschein im Spitex-Zentrum an der Kägiswilerstrasse 29 in Sarnen. Seit 2012 ist der Verein dort ansässig. In Engelberg unterhält die Spitex weiterhin einen eigenen Stützpunkt.

Zum Tag der offenen Tür eingeladen wurden auch Partnerorganisationen wie die Pro Senectute, die Alzheimervereinigung, das Rote Kreuz und die Kinder-Spitex Zentralschweiz . (ve)



Gesunde Köstlichkeiten standen im Angebot. Bild rechts: Spitex-Präsident Hans Wallmann im Gespräch mit Besuchern. Bilder: Adrian Venetz

© Luzerner Zeitung



infowilplus.ch

Orte

Home

Wil / Bronschhofen

Uzwil

Flawil / Degersheim

Ober- / Niederbüren

Niederhelfenschwil

Zuzwil

Oberuzwil / Jonschwil

Südthurgau

Region

Spezial

Business

Forum

Über uns

Schwarzenbach: 03.09.2017



Die 2. Tischmesse des Gewerbevereins Jonschwil-Schwarzenbach in der Turnhalle Hofacker stiess bei der Bevölkerung auf grosses Interesse.



Die Blumenwerkstatt empfing die zahlreichen Besucherinnen und Besucher mit prächtigen Blumenarrangements

Zwei Anlässe – ein Treffpunkt

Die gemeinsame Veranstaltung stiess bei der Bevölkerung auf grosses Interesse.

Ernst Inauen

Anlässlich der 2. Tischmesse des Gewerbevereins Jonschwil-Schwarzenbach nutzte auch die Dorfkorporation Schwarzenbach die Gelegenheit für eine Präsentation ihrer Anlagen und Aufgaben.

Die Dorfkorporation Schwarzenbach kann dieses Jahr ihr 140-jähriges Bestehen feiern. Grund genug, ihre Aufgaben und Anlagen der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Besichtigung war eine seltene Gelegenheit, Einblick in die technischen Anlagen zu bekommen.

Mit einem Shuttle-Bus konnten das Wasserreservoir Höchi, das erweiterte Quellwasserpumpwerk Geissmatt und die Trafostation Grünau mit der Glasfaserzentrale angefahren werden.

Dabei informierten die Fachleute über die Bereiche Wasser- und Stromversorgung sowie über das Glasfasernetz. Thurcom-Mobil zeigte die neueste TV- und Internettechnik. Auch die alternative Energiegewinnung mit Biogas wurde an einem Aussenstand angesprochen.

Weltmeister Daniel Hubmann

Im Festzelt sorgte das Wirtschaftsteam in gemütlicher Atmosphäre für das leibliche Wohl der Besuchenden. Auch für Kinder waren mehrere Vergnügungsmöglichkeiten vorhanden.

Bei einem Wettbewerb konnten Preise gewonnen werden. Als willkommener Ehrengast traf am Nachmittag der erfolgreiche OL-Läufer Daniel Hubmann zur Autogrammstunde ein. Geschmückt mit seiner kürzlich gewonnenen goldenen WM-Medaille liess er sich gerne auf Gespräche mit Sportfreunden ein.

Seine nächsten Wettkämpfe seien am 9. September die Schweizermeisterschaften auf der Schwägälp und am 30. September der Weltcupfinal in Grindelwald, liess er verlauten.

Vielfältiges Gewerbe

Weil der Gewerbeverein Jonschwil-Schwarzenbach in der Turnhalle des Schulhauses Hofacker zum zweiten Mal seine Tischmesse durchführte, konnten für die beiden Anlässe organisatorische Synergien genutzt werden.

Der Ausstellungs-Verantwortliche Karl Zurgilgen und seine Assistentin Brigitte Sutter informierten am Gewerbestand über den Verein, der rund 100 Mitglieder zählt. An 21 Tischen dokumentierten KMU-Betriebe ihre Stärken und die Vielfalt des leistungsfähigen Gewerbes im Dorf.

Es waren sowohl handwerkliche Unternehmungen wie auch Dienstleistungsbereiche vertreten. Daneben stellte die Spitex Oberuzwil-Jonschwil-Lütisburg am gleichentags durchgeführten Nationalen Spitex-Tag ihre zunehmende Bedeutung im Gesundheitswesen dar.

Werbung für Vereine

Mehrere Vereine und Organisationen nutzten die Möglichkeit, sich vorzustellen. So bewies die Interessengemeinschaft „IG Aktives Alter“, dass in der Gemeinde Jonschwil in dieser Beziehung einiges läuft und viel Freiwilligenarbeit geleistet wird.

Nachdem in den vergangenen Jahren die Bürgermusik Jonschwil und die MG Lütisburg mit einem zunehmenden Mitgliederrückgang zu kämpfen hatten, schlossen sich die beiden Vereine zu einer Spielgemeinschaft mit etwa 25 Bläserinnen und Bläser zusammen. Mit einer Auswahl von



Karl Zurgilgen, Ausstellungs-Verantwortlicher



Eugen Meier, Präsident der Dorfkorporation Schwarzenbach



Peter Trüby, TB Wil mit OL-Weltmeister Daniel Hubmann

Instrumenten warben sie für ihr schönes Hobby.

Eine beglückende Freizeitbeschäftigung betreiben auch die acht Männer der Chäfer-Chuchi Jonschwil. An ihrem Tisch bedienten sie Interessierte mit Suppen.



Schieber im Wasserreservoir Höchi



Am Spitex-Tag vom 2. September präsentierte die Spitex Oberuzwil-Jonschwil-Lütisburg ihre wertvollen Dienstleistungen.



Stand des Gewerbevereins: Karl Zurgilgen und Brigitte Sutter



Auch kleine Gewerbebetriebe präsentierten sich

2. September 2017, 20:18

Dank ihr können kranke Kinder zu Hause leben



Hausbesuch: Vreni Truttmann von der Kinderspitex Zentralschweiz pflegt die sechsjährige Aimee-Lou. (Bild: Pius Amrein (Galgenen, 30. August 2017))

SPITEX-TAG · Seit 22 Jahren gibt es die Kinderspitex Zentralschweiz. Am nationalen Spitex-Tag vom Samstag stellte die Organisation ihre Angebote vor. Von diesen profitiert seit ihrer Geburt auch die 6-jährige Aimee-Lou aus dem Kanton Schwyz.

150 Kilometer hat Vreni Truttmann (45) an diesem Tag schon zurückgelegt – und zahlreiche Patienten besucht. Nun, kurz vor 19 Uhr, passiert die Pflegefachfrau aus Altdorf das Ortsschild Galgenen. Sie klingelt an der Tür einer Wohnung, das kleine Mädchen wartet bereits am Eingang. «Hallo Aimee, wie geht es dir?», fragt Truttmann. «Gut», antwortet die 6-jährige Kindergärtnerin.

Mit einer schweren Darmerkrankung kam Aimee-Lou zur Welt. Über einen zentralen Venenkatheter wird sie ernährt. Jeden Tag versorgt die Mutter sie mit den überlebenswichtigen Nährstoffen, zwölf Stunden lang tröpfelt dann die weisse Flüssigkeit in den Körper. Einmal die Woche kommt eine Pflegefachfrau der Kinderspitex Zentralschweiz zu Besuch – übernimmt diese Arbeit, kontrolliert, steht für Fragen bereit und schaut, wie es dem Kind geht. Heute hat Truttmann Dienst. Seit zehn Jahren arbeitet sie für die Kinderspitex. «Es ist ein spannender Job», sagt sie. «Und ein dankbarer.» Viele Familien seien extrem froh, dass sie ihr Kind zu Hause behandeln können. Noch vor wenigen Jahren sei das undenkbar gewesen. Der Fortschritt in der Medizin habe es ermöglicht, dass auch Kinder mit komplexen Krankheiten daheim leben können.

Mehr als ein Fünftel unter einem Jahr alt

Am nationalen Spitex-Tag vom Samstag stellte sich die 1995 gegründete Kinderspitex Zentralschweiz unter anderem in Sarnen vor. Der breiten Öffentlichkeit sei wenig bekannt, dass die Spitex nicht nur Senioren, sondern auch jüngere Personen betreut, heisst es in einer Medienmitteilung der Spitex Schweiz. Mit den landesweit organisierten Veranstaltungen wollte der Verband unter dem Slogan «Überall für alle – für Jung und Alt» auf das Thema aufmerksam machen. Wie stark in unserer Region Kinder die Dienste der Spitex beanspruchen, machen Zahlen der Kinderspitex Zentralschweiz deutlich. Arbeiteten bei der Gründung 3 Pflegefachpersonen für die Institution, sind es heute rund 35 Mitarbeiterinnen. «Unsere erbrachten Leistungsstunden haben sich in den vergangenen vier Jahren verdoppelt», sagt Geschäftsleiterin Helene Meyer-Jenni. 144 Kinder aus den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Zug sowie Ob- und Nidwalden haben die Mitarbeiterinnen im vergangenen Jahr betreut und über 13 500 Stunden gepflegt. Mehr als ein Fünftel der Kinder sind unter einem Jahr alt und teilweise rund um die Uhr auf Pflege angewiesen. Der Bedarf an Nachtwachen stelle sodann eine grosse Herausforderung dar, sagt Meyer-Jenni. Hatten die Pflegefachfrauen in den letzten 5 Jahren im Durchschnitt rund 2250 Stunden Nachteinsätze geleistet, lag die Zahl 2016 bei 4175 Stunden. Eine weitere grosse Herausforderung sei die Sicherstellung der Finanzen, so Meyer-Jenni. Die Leistungen der Kinderspitex Zentralschweiz werden von den Krankenkassen oder der Invalidenversicherung sowie den Kantonen und Gemeinden finanziert. Doch diese Beiträge reichen nicht aus. «Manchmal braucht ein Einsatz mehr Zeit und Aufwand, als für ihn geplant ist und abgegolten wird. Kommt hinzu: Je nach Situation sind zusätzliche Pflegestunden und Absprachen mit Ärzten nötig. Wichtig ist uns auch die Nachbetreuung, wenn zum Beispiel ein Kind stirbt.» Für diese Aufwände ist die Kinderspitex auf Spenden angewiesen. 2016 wurden 20 Prozent des Gesamtaufwandes mit solchen Spendengeldern gedeckt, was rund 400 000 Franken entspricht.

Zurück in Galgenen: Pflegefachfrau Vreni Truttman steckt jetzt den Beutel mit der flüssigen Nahrung an den Venenkatheter. Aimee-Lou kümmert das wenig. Ihr Augenmerk richtet sich auf eine Kartonkiste. Verbände liegen darin, farbige und solche mit Motiven drauf: «Welchen willst du heute? Den mit den Herzen, den Dinosauriern oder den Bienen?», fragt das Mädchen. Darauf hat sich Aimee schon lange gefreut. Rollentausch: Jetzt darf sie die Pflegefachfrau spielen und legt Truttman einen Verband um. «Das darf ich immer machen, wenn die Spitex zu Besuch ist», sagt Aimee und lächelt.

Christian Hodel

christian.hodel@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Mehr Informationen finden Sie unter: www.kispex.ch

Diesen Artikel finden Sie unter:

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/zentralschweiz/luzern/dank-ihr-koennen-krank-kinder-zu-hause-leben;art178318,1095038>



Markus Theunert
führt eine Diskussionsrunde zum Thema Männeridentität.



Boris Tschirky
kandidiert für die CVP für die Ersatzwahlen im November.



Andreas Zehnder
nimmt Stellung zur Kritik am Verkauf seiner Zeitungstitel.



Manfred Trütsch
über das Verlangen der VCS nach einem runden Tisch.

St. Gallen | Gossau | Herisau | Region **Sport** Events / Kultur Lifestyle | Community | Fotostrecken | Inserate

0 Kommentare

Gefällt mir 0

Leserhits

SPITEX ST.GALLEN OST-WEST-CENTRUM

Nationaler Spitex-Tag 2017

29.08.2017 17:40

Am Samstag, 2. September ist nationaler Spitex-Tag. Die Spitex-Zentren der Stadt St.Gallen Ost-West-Centrum lancieren eine Aktion mit den Bäckereien. So wie das tägliche Brot ist auch für viele Menschen die Spitex nicht mehr aus ihrem Alltag wegzudenken.

Am nationalen Spitex-Tag führen die Spitex-Zentren der Stadt St.Gallen Ost-West-Centrum mit den städtischen Bäckereien eine gemeinsame Aktion durch. Mittels eigens für diesen Tag gedruckter Brotsäcke wird auf das vielseitige und unentbehrliche Spitex-Angebot in der Stadt aufmerksam gemacht. Überall für alle – für Jung und Alt Die Spitex ermöglicht es Menschen jeden Alters, trotz körperlichen und psychischen Einschränkungen in ihrer vertrauten Umgebung zu bleiben und fördert dadurch die Lebensqualität. Dank dieser professionellen Unterstützung können Hilfe- und Pflegebedürftige länger zu Hause bleiben, oder sie können früher aus dem Spital heimkehren. In der Stadt St.Gallen werden jeden Monat über zweitausend Menschen zu Hause von der Spitex gepflegt oder in der Hauswirtschaft unterstützt.

Spitex - ein begehrter Ausbildungsbetrieb – am Puls des Lebens

Ein Job bei der Spitex ist abwechslungsreich und herausfordernd. Verschiedene Gesundheitsberufe können in der Spitex gelernt werden. Auf grosses Interesse stösst die Lehre zur Fachperson Gesundheit, FaGe und das Studium für die Höhere Fachausbildung Pflege. Die verschiedenen Situationen bei den Klientinnen und Klienten sorgen für Spannung und einen vielseitigen Arbeitsalltag. Gerade für junge Leute wartet ein Berufsfeld, das in den nächsten Jahren noch weiter an Bedeutung gewinnen wird. Für mehr Informationen: www.spitex-stgallen.ch

Neuer Präsident, aber kein Coup

Fides-Präsident Patrick Keller trat..

Fragen zur Planung am Platztor

Zur städtischen Planung im..

Endlich den Deckel drauf machen

163 Millionen Franken sind «eine..

Eigentlich gefährlich,..

Diese Kolumne widme ich zwei..

Für Sex will sie Bares vom Partner

Lieber Doktor Eros Mein Problem..

OnlinePlus Anzeige

Gemeindekanzlei

Auf Sommer 2018 wird in unserer Gemeindeverwaltung eine **Lehrstelle als Kaufmann/Kauffrau** Profli E oder M, Fachrichtung öffentliche Verwaltung freil.

Wir bieten dir eine dreijährige anspruchsvolle Ausbildung in den verschiedenen Abteilungen unserer Gemeindeverwaltung.

Wir erwarten von dir gute Schulleistungen auf dem Niveau Sekundarschule E, Freude am Kontakt mit unserer Bevölkerung und an der Zusammenarbeit in einem kleinen Team. Von Vorteil sind auch gute Vorkenntnisse in der Informatik-Anwendung.

Interessiert dich die Lehrstelle? Wenn ja, erwarten wir gerne deine Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf mit Foto, alle Zeugnisse der Oberstufe inkl. Arbeits- und Lernverhalten) sowie Multicheck- oder Stellwerk-Test bis spätestens 8. September 2017. Sende die Unterlagen bitte an die Gemeindekanzlei Trogen, Landgemeindegässli 1, Postfach 163, 9043 Trogen. Weitere Auskunft über die interessante und vielseitige Lehrstelle erhältst du gerne die Gemeindegeschäftsführerin, Annelies Rutz (071 343 78 75).

9043 Trogen, 26. August 2017 GEMEINDEKANZLEI TROGEN

LESER-REPORTER

Hast Du etwas Spannendes beobachtet?

Sende uns ein Bild oder

Video!

[Bild hochladen](#)

KOLUMNE

Eigentlich gefährlich, grundsätzlich auch

Diese Kolumne widme ich zwei Wörtern die mich durch ihre Verwendung immer wieder faszinieren. Eigentlich und grundsätzlich. Wieso genau diese beiden? Dazu gebe ich einige Beispiele. Gefragt, ob er auch gerne ein paar Rüebli hätte, antwortete...

[weiterlesen](#)

Kommentar schreiben

Verbleibende Zeichen 400

Die Redaktion behält sich vor, Kommentare nicht oder gekürzt zu publizieren. Dies gilt namentlich für ehrverletzende, rassistische, unsachliche, themenfremde oder pornografische Beiträge sowie Kommentare, die anderweitig gegen geltendes Recht verstossen. Über Entscheide der Redaktion wird keine Korrespondenz geführt.

Hinweis, Korrekturen? Melden Sie sich auf feedback@st-galler-nachrichten.ch

[nach oben ^](#)

[Anzeige](#)

Nationaler Spitex-Tag: «Überall für alle»

30. August 2017

RONTAL – Spitex Rontal plus stellt Dienstleistungen öffentlich vor

Die Spitex Rontal plus umsorgt Klienten täglich zu Hause mit Angehörigen, Verwandten, Freunden und Nachbarn. Am Nationalen Spitex-Tag vom Samstag, 2. September, stellt die Spitex ihre Dienstleistungen öffentlich in Adligenswil, Buchrain, Ebikon und Root vor.

Die nicht gewinnorientierte Spitex Rontal plus betreut und pflegt Klienten jeden Alters und in den unterschiedlichsten Lebenslagen. Dabei bezieht die Spitex das Umfeld mit ein, damit das Leben zu Hause im gewohnten Umfeld möglichst lange möglich ist. Auch für Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen in schwierigen Lebenssituationen oder krebserkrankte Menschen bietet die Spitex kassenanerkannte Dienstleistungen an.



Auch für Menschen mit psychischen Erkrankungen bietet Spitex Rontal plus Dienstleistungen an. Sie stellt diese am nationalen Spitex-Tag vor.

Unter dem Motto «Überall für alle – für Jung und Alt» stellen die Mitarbeitenden sich und die Dienstleistungen der Spitex Rontal plus persönlich vor: In Adligenswil auf dem Dorfplatz, im Tschannhof Center Buchrain, in der Ladengasse Ebikon und im Coop Root. Am 2. September erfahren Interessierte von 9 bis 11 Uhr mehr zu den unterschiedlichen, bekannten und teils weniger bekannten Dienstleistungen. Mit etwas Spitex-Wissen und Glück gibt es beim Wettbewerb zehn Preise zu gewinnen.



Die Spitex Rontal plus stellt am Samstag, 2. September, ihre Dienstleistungen in Adligenswil, Buchrain, Ebikon und Root vor. Bilder zVg.

Im gewohnten Umfeld leben

Neben den bekannten Leistungen der Pflege und Hauswirtschaft bietet die Spitex auch in komplexen medizinischen Situationen die Betreuung zu Hause an. So ermöglicht die Spitex Schwerkranken oder Menschen mit Behinderung, so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld zu leben. Das Motto «Überall für alle» ist integraler Bestandteil des überarbeiteten Erscheinungsbildes, das die Nonprofit-Spitex zurzeit schweizweit einführt. Dank den kompetenten Mitarbeitenden sowie den spezialisierten Fachbereichen wie Palliative Care, psychiatrische Pflege oder dem Nachtdienst ist ein Verbleib bei komplexer Pflege im eigenen Zuhause häufig möglich.



Die nicht gewinnorientierte Spitex Rontal plus pflegt Klienten zu Hause und stellt die Dienstleistungen am Samstag, 2. September, öffentlich vor.

Regionalzeitung Rontaler AG wurde auf [Empfehlung.ch](https://www.empfehlung.ch) von 24 Kunden mit durchschnittlich 4.9 von 5 Sternen bewertet.



Heute 8°/20°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z JETZT IM TV JETZT IM RADIO



1 REGIONALJOURNAL ZENTRALSCHWEIZ

SENDUNGEN SENDUNGSPORTRÄT

VORHERIGE SENDUNG

NÄCHSTE SENDUNG

Jetzt auf Sendung

Nationaler Spitetag



Radio SRF 1



Jetzt hören

Heute, 11:08
Ratgeber

Überpflege der Haut

Heute, 11:40

A point

«Spätzli-Gratin alla Beatrice» von Beatrice Burla Bieri

Programm von Radio SRF 1

Radio-Sendung verpasst? Zu



Download Freitag, 1. September 2017, 17:30 Uhr 1

Sendetermine



Seit 1995 gibt es die Kinderspitex Zentralschweiz, welche Familien mit kranken Kindern zu Hause unterstützt.



Die Pflegefachfrauen der Kinderspitex bei Maël SRF

Weiter in der Sendung:

- Interview mit Buch-Co-Autor Christof Hirtler
- Kommission für Lockerung der Schuldenbremse Luzern
- Lärm-Messungen mit Bussen

Moderation: Karin Portmann, Redaktion: Tuuli Stalder

1

Der Klick in die Region



Hier finden Sie die News rund um die Uhr

Kontakt



Hier erreichen Sie die Regionalredaktion Zentralschweiz

Apropos

24-STUNDEN-DIENST

Nach Mitternacht unterwegs: Was die Spitex auf ihrer Nachttour erlebt

von Lucien Fluri — Schweiz am Wochenende • 2.9.2017 um 08:00 Uhr



Isabel Kamber macht zweimal pro Monat Nachtdienst. «Die Leute sind in der Nacht anders», sagt die auch spätabends aufgeweckte Pflegefachfrau.

© Lucien Fluri

Nachts schläft auch die öffentliche Spitex oder kommt nur im Notfall. Einzig in der Region Solothurn gibt es einen 24-Stunden-Dienst. Wenn sonst alle schlafen, braucht es nicht nur aufgewecktes Personal. Ohne Handy geht nichts.

Artikel zum Thema

BERNOUX



Menu

Isabel Kamber legt den ersten Gang ein und fährt los. Angst? Nein, darüber denkt sie nicht nach. «Darf ich auch gar nicht», sagt die 37-jährige Pflegefachfrau. Alleine steuert sie nachts durch Solothurns Quartiere. Ihr Ziel sind Menschen, die auch nach Mitternacht noch Spitex-Dienste benötigen. Immer dabei: Ein schwerer Rucksack mit allem Notwendigen, Schlüssel, damit sie in alle Häuser kommt, ein Döschen Desinfektionsmittel am Gurt und die Taschenlampe. Kamber, an diesem Abend seit 18 Uhr unterwegs, arbeitet bei der Spitex Region Solothurn. Es ist die einzige öffentliche Spitexorganisation im Kanton, die - gemeinsam mit der Spitex Zuchwil - einen 24-Stunden-Nachtdienst anbietet.

Kurz nach halb Zwölf parkiert Isabel Kamber den weissen Spitex-Skoda in einer Quartierstrasse nordwestlich des Stadtzentrums. Sie schaltet die Taschenlampe ein, läuft über alte Steinplatten und vorbei an grünen Büschen zu einem alten Einfamilienhaus. Wird geklingelt oder nicht? «Das wird mit jedem Klienten abgemacht», sagt Kamber, öffnet, ohne zu klingeln, und steigt die Treppe hoch zum Zimmer der schlafenden Klientin.

Jetzt sitzt jeder Handgriff. Kamber weckt die ältere Frau, gibt ihr zu Trinken, nimmt die Sicherheitslatten des Bettes weg und bewegt die Beine der Frau, damit sie später in der Nacht nicht mit Krämpfen aufwacht. Routiniert, rasch und doch persönlich. Kamber ist immer im Gespräch mit der Klientin, die sich beim Trinken stark verschluckt. Zuerst das linke Bein, dann das rechte. Anziehen, seitwärts, den Fuss drehen. «Die Leute sind dankbar, weil wir dafür sorgen, dass sie zu Hause bleiben können», sagt Kamber. Dann deckt sie die alte Dame wieder zu, richtet das Bett, füllt Wasser nach und lässt die Frau weiterschlafen. Zurück im Auto, nimmt sie ihr Handy hervor und trägt ein: «Verschluckt sich mehrmals und stark.» Am nächsten Morgen wird das die Kollegin sehen können.

Ohne Handy geht nichts mehr

Was auch immer die Riedholzerin in dieser Nacht tut: Es wird auf dem Handy nachverfolgbar sein - von der Wegzeit bis zu Auffälligkeiten der Klienten. Ihr Spitex-Handy weiss alles. Der gläserne Patient ist Realität. Kamber hat Zugriff auf die Patientendossiers, sieht Unverträglichkeiten und Patientenverfügungen, weiss dank dem Handy, wo der Schlüssel deponiert ist, und sieht bei Bedarf die Nummer der Kinder oder des Hausarztes. «Man kann einen Einsatz machen, ohne die Kunden persönlich kennen zu

Zahlen und Fakten zur Spitex Solothurn



1100 Personen

Personen arbeiten im Kanton Solothurn für die öffentlichen Spitexorganisationen.



443'780 Stunden Pflege

haben die öffentlichen Spitexorganisationen 2016 im Kanton Solothurn geleistet. Davon waren 214 195 Grundpflege, 128 242 Untersuchung und Behandlung sowie 22 987 Stunden Abklärung und Beratung.



78'356 Stunden Hauswirtschaft

haben die Spitexorganisationen geleistet.



6754 Solothurnerinnen und Solothurner

haben die öffentlichen Spitexorganisationen 2016 im Kanton gepflegt. Pro Klient macht dies im Schnitt 65,7 Stunden.

 Teilen



«Nachtdienst braucht ein Stück Mut», sagt Lanz in ihrem Büro. Zwischen zwei und vier Einsätze leisten die Pflegefachfrauen pro Monat. Es hat auch Kündigungen gegeben, als der Dienst eingeführt wurde. Nicht alle waren ganz glücklich. Es gab Mitarbeiterinnen, die zur öffentlichen Spitex gewechselt hatten, weil ihnen der Nachtdienst anderswo zu viel war. Zum Angebot gehört auch, dass Klienten nachts anrufen können, wenn es einen Notfall gibt. «Finden Sie nachts eine Hausnummer», sagt Isabel Kamber. Bis nach Lommiswil und Flumenthal reicht das Gebiet der Spitex Region Solothurn. Nur einmal, da musste sie durch den Schnee zu einer Liegenschaft fahren, bei der sie noch nie war. «Man muss einfach», sagt sie.



Menu

Isabel Kamber schwitzt. Sie ist bereits in der nächsten Wohnung angekommen, die - aus guten Gründen - auch im Sommer geheizt wird. Hier wohnt ein Mann, der gelähmt ist. Die Spitex bringt ihn abends ins Bett. Bis 5 Uhr wird er schlafen, dann wartet er, bis um 7 Uhr wieder die Spitex kommt. «Ich bin froh, dass es diesen Dienst gibt», sagt der Mann. «Es ist schwieriger geworden, Leute aus dem privaten Umfeld zu finden. Sie werden älter.»

Isabel Kamber zieht sich Handschuhe an, hilft dem Mann aus dem Korsett, dann per Hebelift auf die Toilette und dann ins Bett. Er gibt klare Anweisungen. Sie legt seine Hände aufs Knie, zieht die Beine an, bringt die Füsse in die richtige Stellung, legt Kissen zwischen die Beine und deckt den Mann zu. Der Mann kann sich nachher nicht mehr bewegen. Ist jetzt das Ohr, auf dem er liegt, gefaltet, wacht der Mann plötzlich auf und bleibt hilflos. Kamber schwitzt. Es ist trotz Deckenlift harte körperliche Arbeit.

Dienst ist nicht kostendeckend

«Hilfe und Pflege zu Hause» ist auf das dunkelblaue Polo-Shirt von Spitex-Chefin Kathrin Lanz gestickt. Sie bezeichnet sich als «Ur-Spitexerin», die schon dabei war, als die Spitex als gemeinnütziger Vereinsdienst begann. «Heute sind wir ein KMU», sagt Lanz, die Chefin von 70 Mitarbeitenden ist, davon rund 50 100-Prozent-Stellen. Der Spitex-Hauptsitz gleicht tagsüber einem Bienenhaus. Wäsche lagert in Boxen, am Computer planen und koordinieren zwei Frauen Hunderte von Einsätzen. Wer geht wann am besten wohin? Ohne Computer wäre das kaum möglich. Es kann sein, dass am Freitagnachmittag vier neue Einsätze kommen. «Der erste soll schon am Abend sein. Es muss laufen; von der ersten Minute an», sagt Lanz. Zwei Jahre, noch bis im Mai 2018, dauert das nächtliche Pilotprojekt in der Region Solothurn. «Der Bedarf ist da», sagt Kathrin Lanz. «Die Menschen wollen zu Hause bleiben. Immer häufiger wird der Wunsch genannt, daheim zu sterben.» Auch die Spitalaufenthalte werden kürzer und der Altersheimeintritt hinausgezögert. Trotzdem: Beim Nachtdienst kommt es auf den Goodwill der Gemeinden an. Der Einwohnergemeindeverband will ihn in seiner Mustervereinbarung für Spitex-Organisationen nicht vorsehen. Aus Kostengründen ist höchstens ein Pikettdienst als Option eingetragen. «Es ist bei weitem nicht kostendeckend. Der Dienst belastet unser Betriebsbudget», gibt auch Lanz zu. Möglich, so ist sie überzeugt, ist der Dienst nur in grösseren Verbänden von Spitexorganisationen. «Sonst wäre es völlig unwirtschaftlich.» Der Kunde selbst bezahlt nicht mehr als tagsüber.

Isabel Kamber fährt weiter. Aufgeweckt geht die 37-jährige Pflegefachfrau durch die Nacht. Noch ein stattliches Haus besucht sie an diesem Abend.



sich um und geht nach Hause. Noch bis 7 Uhr hat sie Pikett. Jederzeit kann das Natel klingeln. Um 5 Uhr geschieht es. Isabel Kamber rückt für einen verstopften Dauerkatheter aus.

Verwandte Themen:

[Spitex Solothurn](#) [Spitex](#)

War dieser Artikel lesenswert?

1 KOMMENTAR

UND JETZT

Lesen Sie ausserdem**GRENCHEN**

Drehorgeln und Flohmarkt vereint: Der Regen vertrieb einige Verkäufer und Besucher



Menu

GRENCHEN

Auch Regierungsrat Ankli erweist Kirchenverwalter zum Abschied die Ehre

28.8.2017 um 18:58 Uhr



SERIE EINKAUFEN

Buchhandlung-Filialeleiterin: «Es braucht ein paar attraktive Läden in Grenchen»

1.9.2017 um 06:00 Uhr



GRENCHEN

Das Parktheater startet mit neuem Elan in die Theatersaison

31.8.2017 um 06:15 Uhr

Beliebte Videos

Markus Ziegler von Biogen erklärt die Vorgehensweise der Firma.

Schwerer Unfall auf Zubringerautobahn T5



Menu